

02	Top News	16	Arbeitsplatz HSPV
04	Studium Aktuell	17	Personalnachrichten
04	Hochschulspiegel	18	Aus den Abteilungen
06	Gremien und Arbeitskreise	23	Themenreihe Medien
07	Veranstaltungen Rückblick	24	Weltoffene Hochschulen
13	Veranstaltungen Vorschau		

Liebe Leserin, lieber Leser,

für die Gestaltung ihrer familiengerechten Arbeits- und Studienbedingungen hat die HSPV NRW vor Kurzem zum zweiten Mal das Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ erhalten. Nach der ersten Zertifizierung im Jahr 2021 konnten wir uns erfolgreich dem Re-Auditierungsprozess stellen. In diesem Zusammenhang wurden nicht nur strategische Ziele, sondern auch konkrete Maßnahmen für die Zukunft definiert und in einer Zielvereinbarung festgehalten. Diese gilt es nun während der Zertifikatslaufzeit zu realisieren.

Es macht mich sehr stolz, dass wir ein weiteres Mal als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet wurden und wir uns diesbezüglich in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt haben. Mit unseren Angeboten wollen wir unsere Hochschulangehörigen unterstützen und ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beziehungsweise Studium erleichtern.

So bieten wir beispielsweise im Rahmen einer Kooperation mit dem BUK Familienservice kostenlose Beratungsangebote in Sachen Kinderbetreuung und Elternschaft sowie bei der Pflege von Angehörigen an. Zudem wurde mit dem „@Home-Konzept“ eine weitere Unterstützung speziell für Studierende geschaffen, um die Betreuung von Kindern und die Pflege von

Angehörigen besser mit dem Studium zu vereinbaren. Darüber hinaus kann das Angebot auch bei Problemen in der Schwangerschaft und während der Stillzeit oder bei längerfristigen Erkrankungen in Anspruch genommen werden. Betroffene können dadurch online an Kursen teilnehmen, wodurch sich private und berufliche Herausforderungen besser vereinbaren lassen. Diese Möglichkeit bieten auch unsere Teilzeitstudiengänge Kommunalen und Staatlicher Verwaltungsdienst.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine gesunde Work-Life-Balance sind wichtige Aspekte, für ein zufriedenes und glückliches Leben. Ich bin daher stolz darauf, dass wir uns weiterhin familiengerechte Hochschule nennen dürfen und freue mich auf die Entwicklungen und zusätzlichen Angebote, die in den nächsten Jahren sicherlich noch dazukommen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Top News

Feierliche Grundsteinlegung

Am künftigen Standort der HSPV NRW in Herne wurde am 1. April 2025 mit vielen Ehrengästen ein weiterer Meilenstein im Bauprozess gefeiert

Mit einer feierlichen Grundsteinlegung am Funkenbergquartier in Herne läutete die HSPV NRW zusammen mit dem Bauherren HOCHTIEF PPP Solutions GmbH die heiße Bauphase für den neuen Zentralcampus der Hochschule ein.

In einer Zeitkapsel wurden zunächst verschiedene Gegenstände eingeschlossen, von einem Grundgesetz über eine aktuelle Tageszeitung bis hin zu den Bauplänen und Steinen aus dem bisherigen Standort in Gelsenkirchen, die Oberpolier Wolfgang Schumann in den Grundstein einmauerte. Dabei wurden von den Beteiligten verschiedene Sprüche zu den traditionellen Hammerschlägen verlesen, die dem Bau ein gutes Gelingen und allen Beteiligten Sicherheit und Glück bringen sollen. Ehrengast war NRW-Innenminister Herbert Reul, der die Baustelle im Herner Zentrum persönlich inspizierte: „Hier entsteht einer der modernsten Hochschulkomplexe unseres Landes, der unserem Nachwuchs in Polizei und Verwaltung die besten Voraussetzungen zum Lernen, Forschen und Vernetzen bieten wird“, betonte der Minister. „Durch eine solche Lernumgebung profitieren nicht nur die Studierenden und Lehrenden, sondern am Ende wir alle, die auf gut ausgebildetes Personal in unseren Behörden angewiesen sind.“

Auf einer Fläche von 31.750 m² werden ab dem Studienjahr 2027 rund 4.500 Studierende der Polizei, der Kommunal- und Landesverwaltungen sowie der Rentenversicherung ihr duales Studium im Herzen von Herne absolvieren. Dazu entstehen ein Lehrgebäude mit 115 Kurs- und Schulungsräumen sowie ein Mehrzweckgebäude mit einer Mensa, einem großen Veranstaltungsraum und einer Bibliothek. In einem weiteren Gebäude wird außerdem die Zentralverwaltung der HSPV NRW künftig unterkommen.

„Zum ersten Mal in der fast 50-jährigen Geschichte unserer Hochschule werden wir einen richtigen Campus-Komplex haben, der sowohl Studierenden als auch Lehrenden und Mitarbeitenden einen Raum zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten bietet“, betonte HSPV-Präsident Martin Bornträger. „Ich freue mich sehr auf das, was hier entsteht. Es wird ein Meilenstein für unser Hochschulleben und ein Erfolgsfaktor für die zukünftige Entwicklung der Ausbildung sein.“

Durch die Ansiedlung der HSPV NRW wird die Stadt Herne zur neuesten Hochschulstadt in Nordrhein-Westfalen. Auch die Stadt fiebert dem Lehrbetrieb deshalb entgegen. „Es ist beeindruckend zu sehen, wie schnell sich dieser ehemalige ‚Lost Place‘ in eine geschäftige Baustelle verwandelt hat. Die neue Hochschule nimmt jetzt für jeden sichtbar Gestalt an“, sagte



Bernd Holtwick (Hochtief), Hernes Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda, der Arnsberger Regierungspräsident Heinrich Böckelühr, HSPV-Präsident Martin Bornträger und NRW-Innenminister Herbert Reul verschließen zusammen den Grundstein, in dem sich die Zeitkapsel befindet (Bild: Hochtief)

Hernes Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda. Die HSPV NRW setze den Startpunkt für eine umfassende Quartiersentwicklung in unmittelbarer Nähe zur Herner Innenstadt, wo ab 2028 mindestens eine weitere wissenschaftliche Einrichtung ihren Platz haben werde. „Wir legen heute im wahrsten Wortsinne den Grundstein für die Entwicklung Hernes zu einer Wissenschaftsstadt“, betonte das Stadtoberhaupt.

„Als verlässlicher Partner für öffentliche Bauvorhaben setzen wir mit diesem Projekt neue Maßstäbe in der Hochschulinfrastruktur“, sagte Sandra Arendt, Sprecherin der Geschäftsleitung Soziale Infrastruktur Europa bei HOCHTIEF PPP Solutions. „Der neue Zentralcampus in Herne wird ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Gebäudeensemble, das optimale Lern- und Arbeitsbedingungen für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende bietet. Gemeinsam mit der HSPV NRW bringen wir unsere Expertise ein, um dieses Leuchtturmprojekt erfolgreich zu realisieren.“

Seit Mitte 2024 wird auf der Baustelle fleißig gebaut, sodass die neue Verbindungsstraße zum Gelände und das Parkhaus bereits Gestalt annehmen. Im Frühjahr 2027 soll der Zentralcampus fertiggestellt sein, sodass zum Studienbeginn am 1. September die ersten Studierenden den Campus mit Leben füllen können.

[Aktuelle Informationen zum Zentralcampus](#) stehen in einer digitalen Pressemappe auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Dialogtage 2025

Erstmals finden in diesem Jahr der Hochschultag und der Tag der Lehre in einem gemeinsamen Rahmen am Studienort Duisburg statt

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen (26. und 27. November 2025) mit jeweils eigenem Fokus setzen vielfältige Formate Impulse, eröffnen Räume für Austausch und laden zum Mitgestalten ein.

Tag 1: Hochschultag

Gesellschaftliche Teilhabe zwischen Polarisierung, Demokratieskepsis und digitalem Wandel

Unsere Demokratie ist heute stärker in Gefahr als je zuvor: eine auseinanderdriftende und immer polarisiertere Gesellschaft, ein schwindendes Vertrauen in die Fähigkeiten von Politik und Verwaltung sowie Desinformation und das zunehmende Versinken in Realität und Fälschung durch Künstliche Intelligenz prägen mittlerweile unser Leben. Wie können Wissenschaft und Verwaltung auf diese Entwicklungen reagieren? Wie schaffen wir Resilienz und Vertrauen in die Institutionen unseres Staates? Zu diesen Fragen möchten wir am Hochschultag gemeinsam ins Gespräch kommen. Verschiedene Vortrags-, Workshop- und Diskussionsformate werden berufsgruppenübergreifende Informationsangebote und Austauschmöglichkeiten bieten. Auch ein Fortbildungsanteil wird dabei nicht zu kurz kommen. Der Abend des ersten Tages wird zudem den passenden Rahmen für informellen wie fachlichen Austausch setzen.

Tag 2: Tag der Lehre

Future Skills – Zukunftskompetenzen für die Lehre

Die Hochschullehre verändert sich rasant – nicht nur durch technologische Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz und digitale Tools, sondern auch durch eine neue Generation von Studierenden. Lerngewohnheiten, Erwartungen und Zugänge zu Wissen haben sich verändert. Wie können Lehrende darauf reagieren und welche Future Skills sind erforderlich, um Studierende optimal zu begleiten?

Unter dem Motto „Future Skills“ beleuchtet der Tag der Lehre, wie Lehren und Lernen angesichts neuer Herausforderungen weitergedacht werden können. Impulse, praxisnahe Work-



Bild: HSPV NRW

shops und interaktive Formate greifen aktuelle Entwicklungen auf – darunter auch Einblicke in bestehende Future-Skills-Frameworks anderer Hochschulen – und bieten Anregungen für eine Lehre, die Studierende in ihrem Studium und bei den zukünftigen Anforderungen ihres Berufslebens unterstützt. Dabei werden nicht nur digitale Kompetenzen, kritisches Denken und Reflexionsfähigkeit thematisiert, sondern auch grundlegende Kompetenzen, wie Lern- und Selbstkompetenzen, die Studierende sowohl im Studium als auch später im Berufsleben erfolgreich machen.

Möchten Sie einen Beitrag zu den spannenden Themen der Dialogveranstaltung leisten?

Wir laden Sie ein, Workshops oder andere interaktive Formate anzubieten. Falls Sie Ideen und Konzepte haben, die sich mit den Themen des Hochschultages oder dem Tag der Lehre befassen, freuen wir uns auf Ihre Workshop-Vorschläge.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 11. Juli 2025 an folgende Funktionsadresse: hochschulentwicklung@hspv.nrw.de

Weiterführende Informationen folgen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zentralverwaltung

Studium Aktuell

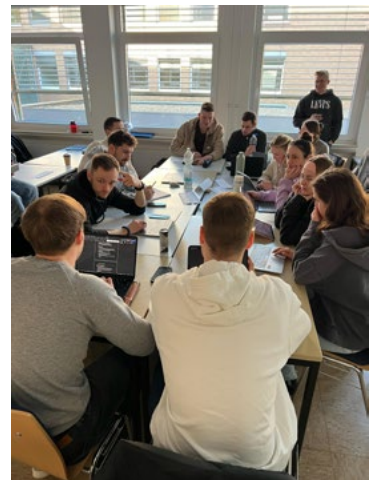
Innovationen für die Lehre

Das Beispiel Planübung

In den Modulbeschreibungen des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst (PVD) gibt es Neuerungen im Fach Einsatzlehre. So ist beispielsweise eine „Planübung“ im Modul HS 3.1 vorgesehen. Bisher gibt es wenige Lehrende, die das Format nutzen, sodass dieser Beitrag einen Impuls bieten möchte.

Die Planübung stellt eine realitätsnahe Lernmethode dar, die aus wissenschaftlicher Sicht auf dem Konzept des situierten Lernens beruht, in der polizeilichen Aus- und Fortbildung die Stabsarbeit begleitet und in der Polizeipraxis Organisationsgrundlage für die Bewältigung größerer Einsatzlagen ist. Im Februar/März 2025 fanden Planübungen in mehreren Kursen im Rahmen der Lehre am Studienort Münster statt.

Lerninhalte des Moduls wurden mit einem Praxissachverhalt verknüpft. Lageeinspielungen, die sich am Verlauf des echten Einsatzes, aber auch an Inhalten der Lehre orientierten, wurden durch die Lehrenden erarbeitet. Das Format eignet sich für ganze Kurse, denn nicht nur die Stabsarbeit wird simuliert. Weitere Studierende werden für Lageeinspielungen (originale Funkrufe) und Beobachterrollen eingesetzt, außerdem können Stabsfunktionen paarweise besetzt werden. Des Weiteren wurde Prüfungsrelevanz erzeugt, indem ausgewählte Lehrinhalte in der Planübung bearbeitet und verschriftlicht wurden.



Studierende des Einstellungsjahrgangs 2022, Bachelor PVD, Studienort Münster (Bilder: HSPV NRW)

Bei Interesse können weitere Informationen bei der Verfasserin dieses Beitrags angefragt werden.

Prof. Dr. Vanessa Salzmann
Studienort Münster

Hochschulspiegel

Drosseln statt rasen: Auftakt für mehr Verkehrssicherheit in NRW

Initiative #sicherimStraßenverkehr startet Motorradsaison in Rurberg

Mit einem klaren Appell zur Umsicht auf zwei Rädern startete am 6. April 2025 in Rurberg (Eifel-Gemeinde Simmerath) die neue Motorradsaison – eingebettet in die Auftaktveranstaltung der nordrhein-westfälischen Initiative #sicherimStraßenverkehr. Die Aktion markiert zugleich den symbolischen Startpunkt für verstärkte Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den Straßen des Landes.

Alarmierende Unfallzahlen als Hintergrund

Laut der aktuellen Verkehrsunfallbilanz für 2024 starben auf nordrhein-westfälischen Straßen 86 Motorradfahrerinnen und -fahrer, so viele wie seit fünf Jahren nicht mehr. 3.160 Menschen wurden verletzt, ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2023: 2.904). Innenminister Herbert Reul sprach angesichts dieser Entwicklung von einem „schlechten Jahr für


Links Minister Reul am Infostand von HSPV NRW und VOD

Oben Mitte Kradfahrer der Feuerwehr

Unten Mitte Erste Hilfe beim Motorradunfall

Rechts Aufsteller der Veranstaltung (Bilder: Peter Schlanstein)

die Motorradcommunity“. In der Mehrzahl seien die Unfälle selbst verschuldet gewesen – etwa durch zu hohe Geschwindigkeit oder unzureichenden Sicherheitsabstand.

Mehr Polizeipräsenz und gezielte Kontrollen

Innenminister Reul kündigte für die Saison 2025 verstärkte Polizeikontrollen, insbesondere auf beliebten Motorradstrecken in der Eifel, im Sauerland oder im Bergische Land, an. Ziel sei es, durch präventive Maßnahmen und mehr Präsenz Unfälle zu verhindern. „Das ist kein Zeichen von Gängelung, sondern ein notwendiger Schritt für mehr Sicherheit“, betonte Reul.

Empfehlungen für sicheres Fahren

Neben Eigenverantwortung und Rücksichtnahme, riet Reul auch zur Nutzung moderner Sicherheitsausrüstung, wie Airbagwesten. Diese können bei einem Unfall lebensrettend sein, etwa durch die Stabilisierung der Halswirbelsäule. Zudem empfahl der Minister Motorradfahrerinnen und -fahrer nach der Winterpause ein Fahrsicherheitstraining. Das Motorradfahren könne „verlernt“ werden – Routine, Technik und Reaktionsfähigkeit müssten nach der Pause erst wieder aufgebaut werden.

Technischer Zustand und Sichtbarkeit im Fokus

Auch der technische Zustand der Motorräder und das Tragen vollständiger Schutzausrüstung stehen im Fokus der Kontrol-

len. Die Polizei weist auf die Risiken durch mangelhafte Wartung – insbesondere bei Bremsen, Reifen oder Beleuchtung. Zudem würden Motorräder im Straßenverkehr häufig übersehen oder ihre Geschwindigkeit unterschätzt, was eine zusätzliche Gefahrenquelle darstellt.

Breite Unterstützung und Netzwerkarbeit

Organisiert wurde die Veranstaltung von der NRW-Initiative #sicherimStraßenverkehr, die im Herbst 2024 unter der gemeinsamen Federführung des Innenministeriums sowie des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW gegründet wurde. Das Ziel: Die Zahl der Verkehrsunfälle in NRW senken und alle Verkehrsteilnehmenden für Risiken sensibilisieren.

Nach dem im November 2024 vollzogenen Beitritt der HSPV NRW wächst das Netzwerk weiterhin kontinuierlich. Es dient als Plattform für den Austausch zwischen Behörden, Verkehrsclubs, Polizei, Bildungsakteuren und Hilfsorganisationen. In Rurberg präsentierten sich unter anderem das Institut für Zweiradsicherheit, die HSPV NRW, die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V. (VOD), die Dekra mit einer Schallmessung und der Bundesverband der Motorradfahrer (BVDM), der einen Übungsparcours anbot.

Peter Schlanstein
Studienort Münster

Gremien und Arbeitskreise

Wirtschaftsausschuss gegründet

Vorstellung der Mitglieder und Aufgaben

Der Wirtschaftsausschuss der HSPV NRW wurde nach einem Initiativantrag des Personalrats der Verwaltungsangehörigen ins Leben gerufen und die Mitglieder von Hochschulpräsident Martin Bornträger ernannt. Die erste konstituierende Sitzung fand am 14. Januar 2025 statt.

Mitglieder

Der Wirtschaftsausschuss setzt sich aus Mitgliedern des Personalrats der Verwaltungsangehörigen und des Personalrats der Dozentinnen und Dozenten zusammen.

Während der ersten Sitzung wurde Oxana Yefymenko (Personalrat der Verwaltungsangehörigen) zur Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Ihre Stellvertretung übernimmt Yvonne Bohndiek (ebenfalls Personalrat der Verwaltungsangehörigen). Weitere Mitglieder des Ausschusses sind Thomas Folz (Personalrat der Dozentinnen und Dozenten), Nicole Konkol (Personalrat der Verwaltungsangehörigen) und Susanne Böcker (Personalrat der Verwaltungsangehörigen).

Aufgaben

Der Wirtschaftsausschuss dient als Bindeglied zwischen der Dienststellenleitung und den Personalräten. Er berät in wirtschaftlichen Angelegenheiten, zum Beispiel bei der Nutzung oder Verwaltung finanzieller Ressourcen. Daher wird künftig



© WS Studio 1985 - stock.adobe.com

ein regelmäßiger Informationsaustausch zu den wirtschaftlichen Entwicklungen der Hochschule stattfinden.

Im Fokus steht die Förderung einer kooperativen Zusammenarbeit, insbesondere bei der Planung und Umsetzung wirtschaftlicher Entscheidungen. Weitere Ziele sind die Steigerung der Transparenz und der Nachvollziehbarkeit wirtschaftlicher Entscheidungen, die Interessen der Beschäftigten in wirtschaftlichen Fragen sicherzustellen sowie die Unterstützung einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Haushaltsführung.

Wirtschaftsausschuss der HSPV NRW

Veranstaltungen Rückblick

Feierliche Graduierung

MPM-Studierende feiern in Duisburg ihren Masterabschluss

Am 14. März 2025 war es wieder soweit: Am Studienort Duisburg fand die feierliche Graduierung der Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Master of Public Management“ (MPM) des Jahrgangs 2022 statt. Für stimmungsvolle musikalische Begleitung sorgte das hochkarätige Ensemble des Polizeiorchesters NRW, das unter anderem „Auf uns“ von Andreas Bourani und „Firework“ von Katy Perry spielte.



HSPV-Präsident Martin Bornträger, Jahrgangsbester Sascha Sebastian Rühl und Studiengangsleiter Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten (Bild: Köhring)

Souverän führten Studiengangskoordinatorin Claudia Theilacker und ihre Kollegin Özlem Zarli durch die Veranstaltung. Das eingespielte Team der Masterkoordination sorgte für eine rundum stimmige Feier. Frau Theilacker verriet, dass der Jahrgang 2022 von ihnen liebevoll als „Engelchen-Jahrgang“ titulierte wurde, da sich die Studierenden durch große Höflichkeit und Harmonie auszeichneten. Häufig begannen ihre Anrufe bei der Masterkoordination mit den Worten: „Ich spreche für den gesamten Kurs, wir haben uns vorher abgestimmt, damit nicht jeder einzeln anruft.“ Die gute kursinterne Bündelung der Anliegen und der spürbare Gemeinschaftsgeist trugen maßgeblich zum Erfolg dieses besonderen Jahrgangs bei, der vielen der Anwesenden in guter Erinnerung bleiben wird.

Präsident Martin Bornträger eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsrede, in der er die Bedeutung einer modernen, effizienten und bürgernahen Verwaltung hervorhob. Er lobte den Einsatz aller Absolventinnen und Absolventen, die es geschafft haben, Beruf und Familie mit einem anspruchsvollen Studium zu vereinbaren. Außerdem würdigte er die kontinuierliche Weiterentwicklung des MPM seit seiner Einführung im Jahr 2013, dankte der vorherigen Studiengangsleitung (Prof.

Dr. Patrick Sensburg und Prof. Dr. Andrea Walter) und wünschte Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten und Prof. Dr. Anne Frankewitsch, die seit Juli 2024 die neue Studiengangsleitung bilden, viel Erfolg bei der weiteren Ausgestaltung des Masters.

Ein zentrales Thema an diesem Abend war das Leitmotiv, das Professor Otten anführte: „Aufgeben wollte ich nie!“ Er verglich das Durchhaltevermögen der Absolventinnen und



Studiengangskoordinatorin Claudia Theilacker (links) und Özlem Zarli (Bild: Köhring)

Absolventen mit dem des Einhandseglers Boris Herrmann, den dieses Lebensmotto durch die härteste Regatta der Welt und zu einem beachtenswerten zwölften Platz getragen hat. Genauso sei im Masterstudium gelegentlich Gegenwind zu spüren gewesen – doch die Studierenden hätten stets Kurs gehalten. Professorin Frankewitsch ergänzte die Rede auf humorvolle Weise mit Zahlen und Fakten aus den vergangenen zweieinhalb Jahren: schier endlose Präsenzveranstaltungen an zahlreichen Samstagen, eine Vielzahl von Klausuren, Referate und nicht zuletzt die Masterarbeit und unzählige Seiten Text – all das habe jede beziehungsweise jeder Einzelne erfolgreich bewältigt.

Per Videobotschaft beglückwünschte Innenminister Herbert Reul die künftigen Führungskräfte im öffentlichen Dienst und betonte, wie wichtig qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerade jetzt für die Modernisierung der Verwaltung sind.

Anschließend folgte der Höhepunkt des Abends: die feierliche Zeugnisübergabe. Fünf Kurse (einer aus Bielefeld und jeweils zwei aus Gelsenkirchen und Köln) bildeten den Jahrgang

2022 mit insgesamt 86 Absolventinnen und Absolventen, von denen 66 anwesend waren und ihre Urkunden persönlich entgegennehmen konnten. Darüber hinaus wurden drei Absolventinnen und Absolventen aus früheren Jahrgängen namentlich hervorgehoben, von denen zwei vor Ort waren und ihre Urkunden ebenfalls in Empfang nahmen. Die Urkunden überreichten Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner, Prof. Dr. Anne Frankewitsch, Präsident Martin Bornträger und Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten – ein würdiger Moment, der in vielen Fotos festgehalten wurde.



NRW-Innenminister Herbert Reul (Bild: Köhring)

Besondere Ehrungen gab es an diesem Abend ebenfalls. Der Jahrgangsbeste, Sascha Sebastian Rühl, erhielt für seine herausragenden Leistungen eine Auszeichnung durch die HSPV NRW, die ihm von Professor Otten übergeben wurde.

Überdies zeichnete auch der MPM Alumni e.V., der Verein der Freunde und Förderer des MPM-Studiengangs, in Umsetzung seiner Ehrungsordnung sowohl die jahrgangsbeste Leistung als auch die beste Masterarbeit aus, die unter allen Einsendungen durch eine hochkarätig besetzte Auswahlkommission vom Verein ermittelt wurde. Preisträger für seine Masterarbeit über die (Teil-)Legalisierung von Cannabis und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Fahrerlaubnisrecht wurde Niko Jean Aidinis.

Außerdem nutzte die Studiengangsleitung die diesjährige Graduierungsfeier, um Christoph Dlugos nochmals zu seiner außergewöhnlichen Leistung zu gratulieren. Er hatte bereits im März 2024 den Preis für die beste Masterarbeit seines Jahrgangs (2021) erhalten und konnte sich im Oktober desselben Jahres zusätzlich die dbb-Ehrung für die beste Abschlussarbeit aller Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland sichern, nachdem sich seine Arbeit gegen 28 weitere Bewerbungen durchgesetzt hatte.

Ein weiteres Beispiel für den von Frau Theilacker bereits angesprochenen ausgeprägten Teamgeist des MPM-Jahrgangs 2022 war die gemeinsame Rede von Herrn Lourenço da Silva und Frau Wingbermhle (Bielefeld) sowie Frau Kaltenbrunn-Hatz (Köln). Die drei machten eindrucksvoll deutlich, wie gut sich die Studierenden über die Standorte hinweg vernetzt haben. Ihr Dank galt vor allem der Masterkoordination, den Lehrenden sowie den Angehörigen, ohne deren Rückhalt das berufsbegleitende Studium nicht zu meistern gewesen wäre. Nach einem Schlusswort von Vizepräsidentin Professorin



Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner, Niko Jean Aidinis und die stellv. Studiengangsleiterin Prof. Dr. Annegret Frankewitsch (Bild: Köhring)

Wiesner klang der offizielle Teil in einem geselligen Stehempfang aus. Dort feierten die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen zusammen mit Angehörigen, Dozierenden und Ehrengästen ihren Erfolg und nutzten die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Wer durch die Veranstaltung neugierig auf den Master of Public Management geworden ist, darf sich auf ein hochgradig praxisnahes, forderndes und zugleich persönliches Studium freuen – ganz im Sinne des von Professor Otten zitierten Mottos: „Aufgeben wollte ich nie!“

Ausführliche [Informationen zum „Master of Public Management“ \(MPM\)](#) stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Prof. Dr. Annegret Frankewitsch

Studienort Bielefeld

Masterkoordination

Zentralverwaltung

Berufung Bürgermeisteramt

Karrierepfade und gesellschaftliche Verantwortung

Am 14. September 2025 finden in Nordrhein-Westfalen Kommunalwahlen statt. Neben weiteren Positionen werden dann auch die (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeister gewählt. Grund für Johannes C. Mayer, Lehrender der HSPV NRW am Studienort Herne, gemeinsam mit Studierenden ein Symposium zum Amt des Stadtoberhauptes zu organisieren. Seine Kurse im Kommunalrecht und im Wahlpflichtmodul „Kommunale Selbstverwaltung“, unter anderem aus den Einstellungsbehörden der Städte Bochum, Bottrop, Dorsten Essen, Gelsenkirchen, Herne sowie Recklinghausen, haben dabei umfangreich – neben Studierenden der Abteilung Duisburg – aktiv vor Ort mitgewirkt.

An der Veranstaltung waren nicht nur Experten als Referenten, sondern auch mehrere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister beteiligt, die von ihren persönlichen Erfahrungen berichten konnten.

Aus dem einführenden Vortrag von Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW, wurde deutlich: Die drei Kernfunktionen des Bürgermeisteramts – Verwaltungsleitung, Repräsentation der Gemeinde und Ratsvorsitz – prägen das Berufsbild maßgeblich. Etwa 80 % der Tätigkeiten entfallen laut Sommer auf den Bereich der Verwaltungsführung. In kleineren Kommunen gehören dazu häufig auch klassische Sachbearbeitung, eigenständige Social-Media-Arbeit und persönliche Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern bei konkreten Anliegen. Eine Fülle an Aufgaben, die eine einzelne Person in sich vereinen und gewissenhaft ausführen muss, um dem Amt gerecht zu werden. Trotzdem stand am Ende seines Vortrags folgende Aussage (in Abwandlung eines Zitats von Franz Müntefering): „Das schönste Amt nach dem Papst ist das des Bürgermeisters.“

POR André Niewöhner (Polizei NRW) hob die wachsenden Bedrohungen gegenüber Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und kommunalen Beschäftigten hervor und machte deutlich: Der Schutz im Amt – rechtlich, organisatorisch und präventiv – wird zunehmend zur Kernaufgabe. „Fehler in der Vorbereitung sind vorbereitete Fehler“, machte er den Anwesenden klar. Auch wenn noch kein Bedrohungsgefühl vorliegen sollte, müsse man sich in einem solchen Amt über gewissen Vorkehrungen Gedanken machen.

Ein wichtiger Impuls von Prof. Dr. Frank Bätge verwies auf die komplexen rechtlichen und institutionellen Rahmenbedin-

gungen des Amtes (Wählbarkeit und Wahlverfahren, beamtenrechtliche Pflichten und Neutralitätspflicht der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister).

Gerade für Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen des öffentlichen Dienstes – wie der HSPV NRW – ergibt sich

hier ein passgenauer beruflicher Zugang. Das zeigen unter anderem die Werdegänge von Bürgermeister (BM) Thomas Kerkhoff (Bocholt, NRW), BM Erik Lierenfeld (Dormagen, NRW) – beide mit HSPV-Background – sowie BM Timur Özcan (Walzbachtal, Baden-Württemberg), Absolvent der Hochschule für Finanzen und Verwaltung Ludwigsburg, die zusammen mit Oberbürgermeister Felix Heinrichs (Mönchengladbach, NRW), BM Sandra Pietschmann (Mettmann, NRW), BM Alexandra Gauß (Windeck, NRW) und BM Dennis Eberle (Salach, Baden-Württemberg) im abschließenden Podium diskutierten. Dies verdeutlichten auch zahlreiche anwesende Absolventinnen und Absolventen, die aktuell mit HSPV-Studienabschluss und Verwaltungserfahrung für Bürgermeisterposten kandidieren. Eine zentrale Herausforderung bleibt – neben der fachlichen Steuerung der Verwaltung – die Fähigkeit, tragfähige politi-



Bürgermeisterinnen und Bürgermeister diskutierten auf dem Podium über ihr Amt und seine Herausforderungen (Bild: HSPV NRW)

sche Mehrheiten im Rat zu organisieren. Ohne diesen Rückhalt lassen sich die kommunalen Aufgaben der Daseinsvorsorge nicht umsetzen.

Die Beispiele der beteiligten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zeigen die große inhaltliche Spannweite des Amtes – unabhängig von der Gemeindegröße. Themen wie Arbeitsmarktintegration, Wirtschaftsförderung, nachhaltige Stadtentwicklung, neue Beteiligungsformate (zum Beispiel „Rent a Bürgermeister“, Jugenddialoge) sowie konkrete Rückholaktionen, etwa zur Ansiedlung der einzigen Metzgerei in der Gemeinde, verdeutlichen die Breite der kommunalen Verantwortung.

Immer wieder wurde betont: Erfolgreiches kommunalpolitisches Handeln erfordert parteiübergreifendes, sachorientiertes und pragmatisches Arbeiten mit Rat und Stadtgesellschaft. Ebenso zentral sind eine werteorientierte Haltung, Nahbarkeit und eine authentische, empathische Persönlichkeit – idealerweise mit einer echten Zuwendung zu den Menschen vor Ort („Man muss die Menschen mögen – vielleicht sogar lieben“).

Das Symposium hat eindrucksvoll gezeigt: Engagierte, kompetente und zugleich empathisch-kommunikative Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind ein zentrales Element funktionierender lokaler Demokratie. Besonders deutlich wurde: Es braucht dringend mehr Frauenpower im Bürgermeisteramt.

Die anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister konnten nicht nur die Bedeutung kommunaler Selbstverwaltung verdeutlichen, sondern auch neue Begeisterung dafür wecken. Sie wirken als reale Vorbilder – insbesondere für Studierende und Nachwuchskräfte – und machen Mut, das Bürgermeisteramt als realistisches Karriereziel in Betracht zu ziehen.

Die Inhalte und Erkenntnisse fließen in das Wahlpflichtmodul „Kommunale Selbstverwaltung“ sowie in das Fach Kommunalrecht des hauptamtlichen Dozenten Johannes C. Mayer am Studienort Herne ein. Die Veranstaltung wurde ausgezeichnet und soll interessierten Lehrenden und Studierenden als Podcast zur Verfügung gestellt werden.

Das Symposium soll zudem als dauerhaftes, hochschulweit und hochschulübergreifend angelegtes Forum der HSPV NRW durch die Abteilung Gelsenkirchen (Studienort Herne) etabliert werden – für den Austausch zwischen Verwaltungspraxis, Lehre und Ausbildung. Ziel ist die stärkere Vernetzung von Fach- und Führungskräften, Einstellungsbehörden, Studierenden und Lehrenden – auch unter Einbeziehung interdisziplinärer und polizeilicher Perspektiven. Alumni können so ebenfalls in Kontakt mit der Hochschule bleiben.

Johannes C. Mayer

Studienort Herne

Soziale Roboter im öffentlichen Sektor

Erfahrungsaustausch und Networking: Potenziale nutzen, Grenzen erkennen

Am 9. April 2025 fand in der Zentralverwaltung der HSPV NRW in Gelsenkirchen die zweite Tagung „Soziale Roboter im öffentlichen Sektor“ im Rahmen des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „RuhrBots“ statt. Die Veranstaltung knüpfte an die erste Tagung im April 2024 an und verfolgte erneut das Ziel, den Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch zu fördern sowie Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen. Eingeladen waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der sozialen Robotik, Praktikerinnen und Praktiker mit Anwendungserfahrung sowie interessierte Fach- und Führungskräfte aus der Kommunalverwaltung. Initiiert und moderiert wurde die Tagung von Prof. Dr. Andreas Gourmelon und Esther Herfurth.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels im öffentlichen Sektor bietet der Einsatz sozialer Roboter eine zukunftsweisende Perspektive. Als speziell für die Interaktion mit Menschen konzipierte Technologien können soziale Roboter vielfältige Aufgaben übernehmen – etwa in der Pflege zur Unterhaltung von Patientinnen und Patienten, in der frühkindlichen Bildung zur Unterstützung von Lernprozessen, in Hotels zur Erbringung von Servicedienstleistungen oder in Bibliotheken zur Informationsvermittlung. Ziel ist es, durch die Technik eine spürbare Entlastung für die Beschäftigten angesichts hoher Personalengpässe zu schaffen. Der praktische Einsatz dieser Technik ist derzeit jedoch noch mit verschiedenen Herausforderungen verbunden – sowohl technisch und rechtlich als auch im Hinblick auf die gesellschaftliche Akzeptanz.

Acht ausgewiesene Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachrichtungen beleuchteten in ihren Vorträgen, wie trotz dieser Hürden ein erfolgreicher Einsatz gelingen kann und welche Lösungsansätze bereits heute denkbar oder erprobt sind. Darüber hinaus boten die Pausen zwischen den Programmpunkten Raum für Austausch und vertiefende Diskussionen.

Vorträge

Die eingeladenen Expertinnen und Experten kommen aus ganz Deutschland und arbeiten aus unterschiedlichen Perspektiven mit sozialen Robotern: Dr. Alexander Arntz (Hochschule Ruhr West), Ursula Baur (Stadtbüchereien Düsseldorf), Dr. Felix Carros (Universität Siegen), Gerald Scheurmann-Kettner und André Wagner (Event Hotels), Prof. Dr. Stefan Kopp (Universität Bielefeld), Dr. Nils Tolksdorf (Universität Paderborn), Nora Weinberger (Karlsruher Institut für Technologie), Prof. Dr. Simone Roth und Matheea Beder (Hochschule Ruhr West).



Dr. Alexander Arntz, Projekt RuhrBots
(Bild: Esther Herfurth)

Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Dr. Andreas Gourmelon gab Dr. Alexander Arntz, Projektkoordinator des Kompetenzzentrums „RuhrBots“, umfassende Einblicke in die Forschungsaktivitäten und Studienerkenntnisse des Projekts zum Einsatz sozialer Roboter in Bibliotheken. Er zeigte auf, wie Roboter Buchempfehlungen unterstützen können und welche Erfahrungen das Projektteam in Feldstudien an verschiedenen Bibliotheksstandorten gesammelt hat. Dabei präsentierte er unter anderem Erkenntnisse zur Nutzerakzeptanz, zu den Anforderungen an das „Verhalten“ der Roboter, zu technischen Umsetzungsmöglichkeiten sowie praxisnahe Handlungsempfehlungen.



Ursula Baur, Stadtbüchereien Düsseldorf
(Bild: Esther Herfurth)

Im Anschluss daran zeigte Ursula Baur, Sachgebietsleitung für IT und Geschäftsgang der Stadtbüchereien Düsseldorf, auf, wie soziale Roboter und andere KI-Systeme (zum Beispiel Avatare) bereits erfolgreich in den Bibliotheksalltag integriert wurden. Sie erläuterte, welche KI-Leitlinien für einen rechtskonformen Einsatz entwickelt wurden und welche positiven Effekte die Technik auf die Nutzenden zeigt. Eine zentrale Erkenntnis: Nicht ältere Menschen, sondern eher die Altersgruppe der 30- bis 65-Jährigen zeigt im Umgang mit den neuen Technologien vergleichsweise größere Einstiegshürden.

Dr. Felix Carros knüpfte mit einem dritten Vortrag an und thematisierte den Einsatz sozialer Roboter in der Pflege. Er

betonte die Relevanz und Notwendigkeit innovativer Technologien angesichts des demografischen Wandels und der wachsenden Herausforderungen in Pflegeeinrichtungen. Anhand seiner Forschungsarbeiten zeigte er auf, wie soziale Roboter erfolgreich zur Aktivierung und Unterhaltung von Bewohnerinnen und Bewohnern eingesetzt werden – und dabei auch Akzeptanz finden. Zugleich sprach er offen über „Lessons Learned“ und enttäuschte Erwartungen: So zeigte sich etwa, dass soziale Roboter derzeit keine signifikante zeitliche Entlastung für Pflegekräfte bieten und kurzfristig keine Lösung für den Pflegenotstand darstellen. Dennoch entfalten sie einen hohen Nutzen, etwa durch individuell anpassbare Nutzungsmöglichkeiten und positive Effekte auf das Wohlbefinden der Bewohnenden.



Dr. Felix Carros, soziale Robotik in der Pflege
(Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)

Im anschließenden Vortrag zeigten Gerald Scheurmann-Kettner und André Wagner auf eindrucksvolle Weise, wie Robotik den „Service in der Hotellerie neu definiert“. Am Beispiel der Hotelkette Event Hotels erläuterte der Chief Information Officer Herr Scheurmann-Kettner, wie bereits heute verschiedene Robotermodelle erfolgreich in den Betrieb integriert werden. So kommen unter anderem mobile Lieferroboter zum Einsatz, die eigenständig Aufzüge nutzen und Getränke, Snacks oder Toilettenartikel bis vor die Zimmertür der Gäste bringen. Intelligente Saugroboter stimmen ihre Reinigungspläne untereinander ab und ermöglichen eine besonders gründliche Reinigung. Ergänzt wird dieser Einsatz durch Roboter, die Speisen aus der Küche zu den Kundinnen und Kunden im Restaurant bringen und wiederum benutztes Geschirr in die Spülküche zurückfahren. Das Ergebnis: Deutlich höhere Kundenzufriedenheit bei gleichzeitiger spürbarer Entlastung der Mitarbeitenden. Die Kette Event Hotels gilt damit als Vorreiter im Bereich der robotergestützten Hotellerie.



Gerald Scheurmann-Kettner, Event Hotels
(Bild: Esther Herfurth)

Im fünften Vortrag präsentierte Prof. Dr. Stefan Kopp, Professor für Informatik an der Universität Bielefeld, ausgewählte Forschungsergebnisse zum Einsatz sozialer Roboter „als Lernpartner beim Spracherwerb“ in der frühkindlichen Bildung. Deutlich wurde, dass der Einsatz von Robotern in pädagogischen Settings ein lang erforschtes Feld ist, in dem die Roboter unterschiedliche Rollen erfüllen können – etwa als Mitschüler, Tutor, Lehrer oder als Lerngegenstand. In der Rolle als Lernbegleiter bieten Roboter zahlrei-



Prof. Dr. Stefan Kopp,
soziale Roboter als Lernbegleiter
(Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)



che Vorteile. Sie sind geduldig, berechenbar, unterstützend, können sich auf die Umwelt (Tablet, Kind) beziehen, ihre physische Präsenz gezielt nutzen und ihre Interaktionen auf die jeweilige Lernsituation abstimmen. Fazit: Sprachbegleitete Gesten des Roboters steigern die Aufmerksamkeit, während adaptive Lerninteraktionen die Motivation des Kindes erhöhen – mit positiven Effekten auf den Lernerfolg.



Dr. Nils Tolksdorf, soziale Robotik in der frühkindlichen Bildung (Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)

Anschließend erläuterte Dr. Nils Tolksdorf, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Paderborn, welche Potenziale soziale Roboter zur Förderung von Teilhabechancen von Kindern in der digitalen Gesellschaft bieten. Er verwies auf Erkenntnisse aus der bisherigen Forschung, die unter anderem belegen, dass soziale Roboter das Sprachlernen von Kindern unterstützen und zu nachhaltigen Lernerfolgen sowie zu einer Verbesserung ihrer Erzählkompetenz beitragen können. Im Rahmen eigener Studien kam er zu dem Ergebnis, dass soziale Roboter außerdem eine bedeutende Rolle

bei der Förderung metasprachlicher Fähigkeiten spielen können. Sie regen Kinder dazu an, nicht nur die Interaktion mit dem Roboter, sondern auch die zugrundeliegende Technologie kritisch zu reflektieren. Auf diese Weise kann die Kommunikation mit einem Roboter dazu beitragen, das kritische Denken und Sprechen von Kindern zu fördern und sie durch Reflexion zu empowern. Für einen sinnvollen Einsatz sozialer Roboter genüge es jedoch nicht, lediglich deren Potenziale zu erkennen. Vielmehr müsse die Technologie kindorientiert entwickelt werden – also so, dass Kinder auf ihre individuelle Weise mit ihr interagieren können.

Nora Weinberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Karlsruher Institut für Technologie, wurde online zugeschaltet und gab Einblicke in die Technikfolgenabschätzung in Reallaboren, die insbesondere im Hinblick auf zentrale Zukunftsfragen der Robotik bedeutsam ist. Sie machte deutlich, dass das Anwendungsspektrum von Robotern künftig weit über bekannte Einsatzbereiche hinausreichen könnte – etwa als Geburtshelfer oder Babysitter. Gerade deshalb sei es entscheidend, bereits heute Chancen und Risiken sorgfältig abzuwägen und sich der Frage zu widmen, welches Miteinander von Mensch und Maschine wünschenswert ist. Reallabore bieten in diesem Zusammenhang eine wertvolle Plattform, um reale Probleme zu erkennen, praxisnahe Lösungsansätze zu entwickeln und übergreifende Anforderungen an den Technikgebrauch zu formulieren.



Prof. Dr. Simone Roth, Pilotierung eines Ökosystems für Anbieter und Nachfragende sozialer Roboter (Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)



Matheea Beder, Pilotierung eines Ökosystems für Anbieter und Nachfragende sozialer Roboter (Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)

Den thematisch passenden Abschluss der Veranstaltung bildete der Vortrag von Prof. Dr. Simone Roth und Matheea Beder von der Hochschule Ruhr West. Beide sind Projektpartner im RuhrBots-Verbund und stellten ihre Arbeiten zur Pilotierung eines Ökosystems für Anbieter und Nachfragende sozialer Robotik vor. Ziel dieses Ökosystems ist es, Stakeholder zu vernetzen, konkrete Mehrwerte zu schaffen und den strukturierten Aufbau sowie die Weiterentwicklung einer Wissensbasis zu fördern – etwa zur gezielten Nutzung von Forschungserkenntnissen und zum nachhaltigen Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und soll fortgeführt werden. Vielen Dank an die Expertinnen und Experten sowie an die Kolleginnen und Kollegen der Zentralverwaltung, deren Unterstützung maßgeblich zum Erfolg der Tagung beigetragen hat.

Prof. Dr. Andreas Gourmelon und Esther Herfurth
Studienort Gelsenkirchen

Erfolgreiche Typisierungsaktionen

Die HSPV NRW führt ihre Zusammenarbeit mit der Stefan-Morsch-Stiftung in Dortmund und Aachen fort

Im April 2024 fanden drei weitere Typisierungsaktionen an der HSPV NRW statt, zwei am Studienort Dortmund und eine am Studienort Hagen, um möglichst viele Menschen für die Stammzellspenderdatei und damit im Kampf gegen den Blutkrebs zu gewinnen. Insgesamt registrierten sich 53 neue potenzielle Spenderinnen und Spender.

Registrierungen pro Studienort

Dortmund Innenstadt: 18

Dortmund Hauert: 18

Hagen: 17

Die Kooperation, die im Frühjahr 2024 mit einer ersten Typisierungsaktion am Studienort Gelsenkirchen begonnen hat, soll in Zukunft regelmäßig an verschiedenen Standorten der HSPV NRW fortgeführt werden. So finden bereits im Mai 2025 weitere Typisierungsaktionen an den Studienorten Herne und Gelsenkirchen sowie in der Zentralverwaltung statt.

Ausführliche Informationen stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.



Aufsteller der Stefan-Morsch-Stiftung (Bild: HSPV NRW)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zentralverwaltung

Veranstaltungen Vorschau

Zweites Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik

Einladung zum Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik (VINF) am Studienort Köln am 12. Mai 2025 von 16 Uhr bis 18 Uhr

Nach dem Erfolg im letzten Jahr findet 2025 das zweite Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik am HSPV-Studienort Köln statt. Erneut soll es eine Zusammenkunft von allen sein, die an dem Studiengang Interesse haben. Explizit eingeladen sind...

- ehemalige und aktuelle VINF-Studierende,
- Absolventinnen und Absolventen, die in einem entsprechenden Bereich arbeiten,
- CDOs oder CIOs der Städte und Gemeinden,
- Beschäftigte der Städte und Gemeinden in diesem Bereich,
- Mitarbeitende der Hochschule.



Teilnehmenden des Netzwerktreffens im vergangenen Jahr (Bild: HSPV NRW)

Derzeit liegen bereits knapp 60 Anmeldungen für das Netzwerktreffen vor.

Folgende Agenda ist für dieses Jahr geplant:

- Begrüßung
- Impulsvortrag: Was ist in den letzten zwölf Monaten im E-Government passiert? (Prof. Dr. Götz Fellrath, Studienort Köln)
- Talk zum Thema Timetable-App
- Vorstellung Verein zur Förderung von Verwaltungsinformatik
- Vortrag zur praktischen Nutzung von EFA-Diensten (Christi an Marks, Stadt Hennef)

- Lebendige Statistik auf der Bühne mit Ehemaligen (Wunschjob? Studiumsnah eingesetzt? Jobwechsel?)
- Anschließende Diskussion: Herausforderungen des Einsatzes von Verwaltungsinformatiker/innen
- Get-together

Die Veranstaltung wird auch per Zoom übertragen.

Die Anmeldung zum Netzwerktreffen erfolgt online.

Prof. Dr. Götz Fellrath

Studienort Köln

Lebensrettertag

Typisierungsaktion in der Zentralverwaltung

Mehr als 11.000 Menschen erkranken, allein in Deutschland, jährlich an Blutkrebs. Alle Erkrankten haben ein gemeinsames Ziel: (über-)leben. Dies kann nur mithilfe einer Stammzellspende erreicht werden. Dafür brauchen wir Sie – helfen Sie uns Leben zu retten!

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung der HSPV-Thementage widmen wir uns am 15. Mai 2025 der Erkrankung Blutkrebs und der zugehörigen, lebensrettenden Stammzellspende. Neben einem Vortrag und einer Filmvorführung, werden wir in Kooperation mit unserem Partner, der Stefan-Morsch-Stiftung, während der gesamten Veranstaltungsdauer Typisierungen anbieten.

Hinweise zum Programm und zum Anmeldeverfahren stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung. Dort finden Sie auch allgemeine Informationen zum Format der HSPV-Thementage.

Veranstaltungsmanagement

Zentralverwaltung



© Creative Cat Studio - stock.adobe.com

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2025 und 2026 stehen nach erfolgreicher Anmeldung im internen Bereich der Homepage der HSPV NRW zur Verfügung (Zugriff nur für hauptamtlich Lehrende, Lehrbeauftragte und Verwaltungsangehörige).

Mai 2025

12.05.2025	Arbeiten mit dem Videorucksack	HSPV NRW, Studienort Hagen
14./15.05.2025	TSK 2	QUA-LiS NRW, Soest
15.05.2025	Campusgespräche für Lehrbeauftragte	online
19.05. - 21.05.2025	TSK 3, Fachbereich Polizei	QUA-LiS NRW, Soest
20.05.2025	Sitzung LFAK Psychologie	HSPV NRW, Zentralverwaltung
26./27.05.2025	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Gesprächsführung	Lichthof, Gelsenkirchen

Juni 2025

02.06.2025	Portfolio in der Hochschulbildung (Termin 1/3)	online
03.06.2025	Portfolio in der Hochschulbildung (Termin 2/3)	online
05.06.2025	Portfolio in der Hochschulbildung (Termin 3/3)	online
12./13.06.2025	Lehrpraxis unter der Lupe	online
16.06.2025	Der Zustand der deutschen Demokratie und ihre Feinde	HSPV NRW, Zentralverwaltung
18.06.2025	Blitzlicht: Pro-Kontra-Diskussion	online
24.06.2025	ChatGPT in der Lehre	online

Juli 2025

01.07.2025	Fit für die TSK-Lehre	online
------------	-----------------------	--------

August 2025

26.08.2025	Lehrveranstaltungsplanung mit ChatGPT	online
------------	---------------------------------------	--------

September 2025

18.09.-25.09.2025	Professionell lehren: Basis Time, Basis 1, Gruppe 41	online
-------------------	--	--------

Oktober 2025

01.-31.10.2025	Gruppenarbeiten in ILIAS: Materialien für die Gruppenarbeit finden (Modul 4)	online
30.10.-06.11.2025	Professionell lehren: Basis Time, Basis 2, Gruppe 41	online

November 2025

01.-30.11.2025	Gruppenarbeiten in ILIAS: Gruppenarbeiten planen (Modul 5)	online
20./21.11.2025	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest

Dezember 2025

11./12.12.2025	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 43	online
----------------	--	--------

Januar 2026

22.01.-29.01.2026	Professionell lehren: Basis Time, Basis 3, Gruppe 41	online
29./30.01.2026	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest

Februar 2026

19.02.-26.02.2026	Professionell lehren: Basis Time, Basis 4, Gruppe 41	online
19./20.02.2026	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209/1659 - 1290 **Celine Kipnowski** Tel.: 0209/1659 - 1295 weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Didaktik@home

Mit Didaktik@home erhalten Sie hochschuldidaktische Impulse zu Themen wie Digitalisierung, Diversität und Demokratisierung in der Lehre – in kurzen, anschaulichen Einheiten, die jederzeit und ortsunabhängig über ILIAS abrufbar sind.

ILIAS-Kursumgebung

Arbeitsplatz HSPV

Erfolgreiche Re-Auditierung

Die HSPV NRW wurde erneut mit dem Zertifikat zum audit familiengerechte Hochschule ausgezeichnet

Für die strategische Gestaltung ihrer familiengerechten Arbeits- und Studienbedingungen erhielt die HSPV NRW zum zweiten Mal das Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule. Das drei Jahre gültige Zertifikat, das als Qualitätssiegel für eine systematische betriebliche Vereinbarkeitspolitik gilt, wird vom Kuratorium der berufundfamilie Service GmbH erteilt. Nach der ersten Zertifizierung im Jahr 2021 stellte sich die HSPV NRW erfolgreich dem Re-Auditierungsprozess, in

dem der Status quo der bereits vorhandenen Maßnahmen überprüft wurde und eine Vertiefung der Institutionalisierung der Vereinbarkeitspolitik und Kultur stattfand. Der Schwerpunkt lag dabei in den Handlungsfeldern Digitalisierung (beispielsweise



durch die neue Dienstvereinbarung mobiles Arbeiten) und Führung (etwa durch die Etablierung jährlicher Führungskräfte tagungen).

Im Rahmen der Re-Auditierung wurden nicht nur strategische Ziele, sondern auch konkrete Maßnahmen definiert, die in einer Zielvereinbarung festgehalten sind. Diese gilt es nun während der Zertifikatslaufzeit bedarfsgerecht zu realisieren. Die praktische Umsetzung wird von der berufundfamilie Service GmbH jährlich überprüft.

Mehr zum Thema familiengerechte Hochschule finden Sie auf der Website der HSPV NRW.

Maßnahmen

Zu den bereits vorhandenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf beziehungsweise Studium, Familie und Privatleben gehören bei der HSPV NRW...

- das @home-Konzept,
- die Teilzeitstudiengänge KVD/SVD und
- das Eltern-Kind-Büro.

Gearbeitet wird jetzt unter anderem an der Berücksichtigung von Vereinbarkeitsaspekten bei der Entwicklung des Raum-



© Halfpoint - stock.adobe.com

konzepts des neuen Zentralscampus in Herne, an einem Konzept für das Teilzeitstudium des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst, an der Verlängerung der Rahmenverträge für die Beratungsangebote zur Pflege und Kinderbetreuung und vielen weiteren Maßnahmen.

Ausführliche Informationen stehen auf der Website der berufundfamilie Service GmbH zur Verfügung.

Steffen Mankel
Zentralverwaltung

Personalnachrichten

Herzlich willkommen an der HSPV NRW

Aus der Verwaltung / Einstellungen

- Tom Welling verstärkt seit dem 1. April 2025 den Studienort Münster.
- Sabrina Bialek ist seit dem 1. April 2025 im Teildezernat 15.1 tätig und unterstützt das Prüfungsamt.
- Dennis Maiwald hat am 15. April 2025 seinen Dienst am Studienort Duisburg aufgenommen.

Aus den Abteilungen

DO

Exkursion zur AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal

Am 13. März 2025 besuchten zwei Dortmunder Kurse des Wahlpflichtmoduls „Rechnungswesen und Finanzmanagement“ die AWG mbH Wuppertal, ein kommunales Unternehmen der Abfall- und Entsorgungswirtschaft

Zunächst erhielt die Gruppe von der kaufmännischen und technischen Assistenz der Geschäftsführung einen ausführlichen und sehr informativen Einblick in die Organisationsstruktur der AWG. Die Gesellschaft, die sich über die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) fast zu 100 % im Besitz der Stadt befindet, ist mit vier Standorten in Wuppertal und ca. 500 Beschäftigten Mitglied von EKOCity, einer 2002 gegründeten Entsorgungskooperation zwischen Städten und Kreisen in NRW sowie dem Regionalverband Ruhr.

Es wurde dargelegt, wie das Ziel dieses Zweckverbands – niedrige und stabile Abfallentsorgungsgebühren – über die Jahre erreicht und gehalten werden konnte. Die Untermauerung mit konkreten Zahlen, zum Beispiel aus dem Jahresabschluss, zeigte in beeindruckender Weise, wie eine gute Gebührenkalkulation durch Kooperation und gemeinsame Nutzung von Entsorgungsanlagen gelingen kann.

Im Sinne eines nachhaltigen Verwaltungshandelns wird der Restmüll thermisch behandelt und die dabei freiwerdende Energie zur Strom- und Fernwärmeversorgung in Wuppertal genutzt. Die am Müllheizkraftwerk angeschlossene Wasserstoff-Infrastruktur, ebenfalls ein gemeinschaftliches Projekt von Wuppertaler Töchtern und EKOCity, ermöglicht die Nutzung von mit Wasserstoff betriebenen Bussen im Wuppertaler Stadtgebiet.

Im Anschluss an die Präsentation konnten die Studierenden in zwei geführten Gruppen einen intensiven und sehr interessanten Einblick in die praktische Sammlung und Verarbeitung sowie in die thermische Aufbereitung des Mülls erlangen. Ein Besuch in der Schaltzentrale der riesigen Anlage ließ nur am Rande erahnen, wie technisch komplex und anspruchsvoll die Tätigkeiten sind.

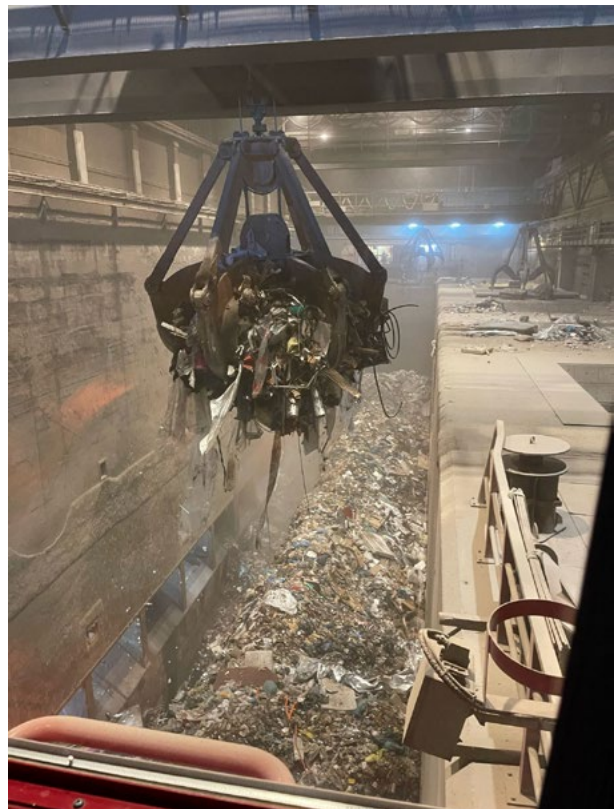
Die identische Exkursion wurde am 20. März 2025 ebenfalls mit zwei Dortmunder Kursen des Wahlpflichtmoduls „Investition und Finanzierung“ durchgeführt.

Prof. Dr. Birte Mankel

Studienort Dortmund

Nadine Wagner

Studienort Hagen



Oben Dortmunder Studierende zu Gast in Wuppertal (Bild: HSPV NRW)
Unten Einblick in den sogenannten Müllbunker (Bild: HSPV NRW)

Soziologie praktisch: Soziale Ungleichheit und Prostitution

Dortmunder Studierende des Kommunalen Verwaltungsdienstes im Gespräch mit Autorin und Aktivistin
Huschke Mau

Soziale Ungleichheit: Was ist das und warum betrifft mich das in meiner späteren Arbeit als kommunale Verwaltungsbeamtin oder kommunaler Verwaltungsbeamter? Diese Frage stand am Anfang einer Themenwoche für die 28 Studierenden des Kurses DO K24/01 im Fach Soziologie. Die Anwärterinnen und Anwärter der Stadt Dortmund als Einstellungskommune diskutierten zunächst theoretisch über die Facetten von Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit, um sich dann den gesellschaftlichen Phänomenen von Armut, Macht und Klassismus zu widmen.

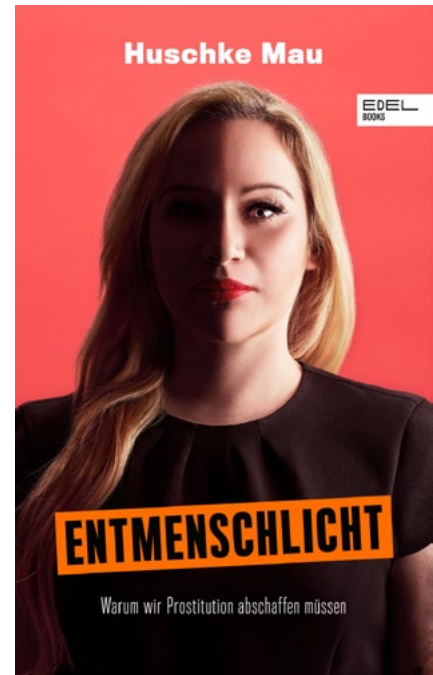
Für einen praktischen Exkurs der Unterrichtsreihe konnte auf Einladung von Dozent Christoph Koerdts die Autorin und Aktivistin Huschke Mau gewonnen werden. Die Wissenschaftlerin war früher Betroffene in der Prostitution, seit ihrem Ausstieg engagiert sie sich wissenschaftlich wie medial gegen die Legalisierung von käuflichem Sex und für die Einführung des sogenannten „Nordischen Modells“, welches analog zu den meisten skandinavischen Ländern ein Sexkaufverbot in Deutschland fordert und die Freier bestraft. Mit ihrer Monografie „Entmenslicht. Warum wir Prostitution abschaffen müssen“ schaffte Huschke Mau ein vielbeachtetes Werk, in dem sie sich neben ihrer eigenen Biografie auch einer umfassenden Analyse zur Situation der Prostitution in Deutschland widmet.

Nach einer kurzen Vorstellung von Huschke Mau folgte eine von den Studierenden Zoe Hoppmann und Robin Giebel sensibel moderierte Diskussion. „Prostitution ist sexuelle Gewalt, Sexkauf ist eine nicht-konsensuelle Vergewaltigung“, benannte Mau einleitend die Prämissen des Nordischen Modells. Sie verweist auf die prekären Lebensumstände der Frauen, welche durch Menschenhandel und Machtmissbrauch unter zahlreichen Begleitumständen, wie psychische Traumata, körperliche Erkrankungen, Armut und Gewalt, leiden müssen. „Deutschland ist perfekt für Menschenhandel und Zwangspro-

stitution“, so eine Erkenntnis von Mau. Das 2017 eingeführte Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) habe keine Verbesserung gebracht, sondern eher die Verhältnisse verschlimmert. „Wir brauchen eine politische Kehrtwende“, fordert die Aktivistin. Huschke Mau geht es um den Schutz aller Frauen, nicht nur der Prostituierten: „Sexueller Konsens ist nicht käuflich und ein ‚Nein‘ heißt Nein“. Freier kommen aus allen Schichten und gehören deshalb bestraft, weil niemals völlig erkennbar sei, ob das Einverständnis und die Freiwilligkeit der Frau bestehe. Soziale Plattformen wie „OnlyFans“ betrachtet die Aktivistin ebenfalls kritisch, weil auch hier ein Machtgefälle zwischen den sich prostituierenden Frauen und den Männern als Konsumenten und teils verdeckten Zuhältern auftritt. Den Begriff der Sexarbeit lehnt die Autorin ab und fordert eine analytische Betrachtung: „Kann Sex Arbeit sein?“

Die 90-minütige teils nachdenkliche Debatte schloss mit Literatur- und Medienempfehlungen und zeigte den Studierenden dabei auch verborgene Facetten sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung.

Christoph Koerdts
Studienort Dortmund



Buchcover „Entmenslicht“
(© Edel Books/Huschke Mau)

DU

Erinnern, reflektieren, Verantwortung übernehmen

Duisburger Studierende besuchen die Bezirksregierung Düsseldorf

Am Freitag, den 28. März 2025 hat der Kurs DU S 22/02 des Studiengangs Staatlicher Verwaltungsdienst im Rahmen der Fächer Interkulturelle Kompetenz (Christiane Pflug-Schimmel) und Ethik (Dr. Emanuel John) eine Exkursion zur Bezirksregierung Düsseldorf unternommen. Stella Hoppmann (M.A. Geschichtswissenschaften) und Christiane Pflug-Schimmel (M.A. Politisch-Historische Studien) haben die Studierenden durch das historische Gebäude der Bezirksregierung Düsseldorf als ehemalige NS-Täterbehörde geführt.

Es ging um die besondere Verantwortung einzelner Mitarbeitender und Individuen durch ihr Mitwirken bei der Umsetzung der NS-Ideologie und Verbrechen auf allen bürokratischen Ebenen – entgegen der Idee eines komplexen anonymen „Getriebes“, einer Art „Maschinerie“ oder eines „Strudels“, in den die Gesellschaft plötzlich gerissen wurde. Unter Heranziehung von Dokumenten aus den im Landesarchiv aufbewahrten Gestapo-Akten wurde mit den Studierenden auf die spezifischen Aufgaben der Behörde in der NS-Zeit und auf Entscheidungen eingegangen – zu denen eben auch mörderische gehörten. Dafür sichtete die Gruppe Täterbiografien, sprach aber auch über Widerstände und Oppositionen, sowohl in der Verwaltung des Regierungsbezirks als auch in der Bevölkerung.

Die Führung hat einen lokalgeschichtlichen und biografischen Schwerpunkt auf dem Regierungsbezirk Düsseldorf und ist laut Christiane Pflug-Schimmel und Stella Hoppmann auch dem Gedenken der Opfer des Hauses der Bezirksregierung gewidmet. Warum es wichtig ist, sich auch mit den Täterpers-



Gruppenfoto auf der sogenannten Repräsentantentreppe im Lichthof (Bild: HSPV NRW)

pektiven auseinanderzusetzen? Weil das Wiederholungsrisiko nicht bei den Opfern, sondern bei den Tätern und Zuschauern liegt. Und weil man gegenwärtige Diskriminierungen nicht vollends begreifen kann, ohne die Geschichte und Struktur dahinter zu beleuchten.

Dr. Emanuel John
Studienort Duisburg

GE

Buen día aus Barcelona!

Zur gemeinsamen Studienfahrt haben sich die Gelsenkirchener Studierenden des Kurses GE 22/03 zusammen mit ihrem Dozenten Gordon Schüring auf den Weg nach Barcelona begeben

Die viertägige Studienfahrt begann am Montag, den 17. Februar 2025 mit der gemeinsamen Flugreise von Düsseldorf aus. Nach dem Check-In im zentral gelegenen Hostel, konnten die 29 Mitreisenden die ersten Eindrücke in Barcelona sammeln.

Gemeinschaftlich startete die Kursfahrt mit einem Abendessen in einem Restaurant. Die weitere Abendgestaltung stand den Studierenden am Anreisetag offen. Am Folgetag rückten die polizeilichen Aspekte der Bildungsreise in den Fokus. Am Dienstag besuchten die Studierenden die Polizeischule Kataloniens.

Einblick in die Polizeischule Kataloniens

Die Polizeischule Kataloniens, offiziell als Institut für öffentliche Sicherheit von Katalonien (ISPC) bekannt, ist die zentrale Ausbildungsstätte für Polizeikräfte in der Region. Neben der Schulung von Polizistinnen und Polizisten bildet das Institut auch Feuerwehrleute und Sicherheitsexpert/innen aus und bietet ein Universitätsstudium im Bereich Sicherheit an. Begleitet wurden die HSPV-Studierenden von Señor Emili Martínez und Señorita Laia Verdugo.

Spanien ist in 17 autonome Gemeinschaften und zwei autonome Städte unterteilt. Das Polizeisystem des Landes setzt sich aus drei Ebenen zusammen:

1. Nationale Polizeikräfte, wie die Policía Nacional, die für Einwanderung, Personaldokumente und internationale Verbrechen zuständig ist.
2. Die Guardia Civil, die Aufgaben wie Grenzkontrollen, Terrorismusbekämpfung, Umweltschutz und die Kontrolle von Waffen und Sprengstoff übernimmt.
3. Daneben gibt es regionale Polizeikräfte in autonomen Gemeinschaften (Katalonien, Baskenland, Navarra, Kanaren), die jeweils eigene Einheiten haben, wie die Mossos d'Esquadra in Katalonien. Auf kommunaler Ebene operieren zudem lokale Polizeikräfte wie die Guardia Urbana oder Policía Local, die unter anderem für Verkehrskontrollen und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zuständig sind.

In Katalonien arbeiten die Mossos d'Esquadra und die lokale Polizei eng zusammen, was durch gemeinsame Informationssysteme und Kooperationsgremien erleichtert wird. Die Aufgaben der katalanischen Polizeikräfte lassen sich in zwei Hauptbereiche unterteilen.

Einerseits übernehmen sie eigene Funktionen (wie die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung), die Verwaltungs- und Justizpolizei, die Verkehrsüberwachung auf interurbanen Straßen sowie den Schutz der katalanischen Regierung und ihrer Gebäude. Andererseits gibt es gemeinsame Funktionen, die sich auf Bürgerhilfe, Konfliktlösung und die Überwachung öffentlicher Plätze konzentrieren.



Oben Fahrzeug der Àrea de Brigada Mòbil
Unten Mossos d'Esquadra in Sabadell



Gordon Schüring mit den spanischen Beamten
Señora Emilí Martínez und Señora Laia Verdugo

Das ISPC wurde 1985 gegründet und erstreckt sich über 17 Hektar mit zehn Gebäuden, darunter Sportanlagen, eine Schießanlage und ein Fitnessstudio. Das Institut bietet die Grundausbildung für Polizeikräfte der Mossos d'Esquadra und der lokalen Polizei, Weiterbildungen für bestehende Polizei-

kräfte, die Ausbildung für Feuerwehrleute und Sicherheitskräfte sowie ein Universitätsstudium im Bereich Sicherheit an. Innerhalb der Mossos d'Esquadra gibt es verschiedene Spezialeinheiten wie Kriminaltechnik und Forensik, Verkehrsüberwachung und Opferschutz, die mobile Einsatzgruppe BRIMO zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sowie die Sondereinsatzgruppe GEI für gefährliche Operationen. Zudem existieren spezialisierte Abteilungen für Luft- und Wasserschutz, Hundestaffeln und Sprengstoffexperten.



Der Kurs GE 22/03 begleitet durch den Dozenten Gordon Schüring
(Alle Bilder: Enes Demircioglu und Henri Tausch)

Der Weg zur Polizeikarriere in Katalonien ist anspruchsvoll und erfolgt in drei Schritten. Zunächst müssen Bewerberinnen und Bewerber einen Einstellungstest absolvieren, der aus theoretischen Prüfungen zu Recht, Kriminologie und sozialen Strukturen, psychologischen Tests sowie einer Sportprüfung besteht. Auch eine medizinische Untersuchung und die Überprüfung von Tattoos auf ethisch fragwürdige Inhalte gehören dazu. Nach erfolgreichem Bestehen folgt eine rund achtmonatige Ausbildung am ISPC mit insgesamt 1.150 Stunden Theorie- und Praxisunterricht. Zu den theoretischen Inhalten gehören Menschenrechte, Strafrecht, Konfliktmanagement, Umweltrecht und Cyberkriminalität, während die praktische Ausbildung Selbstverteidigung, Schießübungen, Erste Hilfe und Simulationen umfasst. Anschließend absolvieren die angehenden Polizistinnen und Polizisten eine zwölfmonatige Praktikumsphase mit mindestens 280 Arbeitsstunden pro Quartal. In dieser Zeit werden sie evaluiert, wobei eine negative Bewertung in zwei Quartalen zum Ausschluss führen kann. Die Polizeischule Kataloniens ist eine hochmoderne Ausbildungsstätte, die künftige Polizeikräfte mit einer umfassenden theoretischen und praktischen Schulung auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet.

Durch die enge Zusammenarbeit von Mossos d'Esquadra und der lokalen Polizei wird die Sicherheit in der Region gewährleistet, während Spezialeinheiten für besondere Herausforderungen bereitstehen. Wer sich für eine Karriere bei der katalanischen Polizei interessiert, sollte sich auf einen anspruchsvollen, aber lohnenden Auswahlprozess einstellen.

Besuch im Hauptquartier der Mossos d'Esquadra

Am Mittwoch besuchten wir das Hauptquartier der Mossos d'Esquadra in Sabadell. Die Exkursion bot exklusive Einblicke in die verschiedenen Einheiten und deren Arbeitsweisen. Zwei Polizeibeamte begleiteten die Gruppe durch die Liegenschaft und vermittelten wertvolle Einblicke in den Polizeialltag.

Das Hauptquartier der Mossos d'Esquadra befindet sich im Central Egara in Sabadell, einer Stadt in der Provinz Barcelona. Von hier aus wird die Polizeiarbeit in ganz Katalonien koordiniert. Zudem plant die katalanische Regierung den Bau einer neuen zentralen Haftanstalt in Barcelona. Mit einem Budget von 15 Millionen Euro soll das Projekt 2027 starten und 2029 abgeschlossen sein.

Die moderne Einrichtung wird bessere Bedingungen für Inhaftierte schaffen, indem Zellen mit Tageslicht anstelle der derzeitigen unterirdischen Räume genutzt werden. Aktuell dient die Polizeiwache in Les Corts als Hauptstandort für Festnahmen, sie stößt jedoch insbesondere an Wochenenden an ihre Kapazitätsgrenzen.

Den ausführlichen Bericht zur Kursfahrt nach Barcelona können Sie hier nachlesen.

Enes Demircioglu und Henri Tausch

Studenten an der HSPV NRW

K**Erfolgreich promoviert**

Kriminologisch-soziologische Promotion aus Köln

Anna Christina Ettmann, Lehrbeauftragte für Kriminologie an der HSPV NRW (Studienort Köln), verteidigte am 2. Oktober 2024 erfolgreich ihre Dissertation. Nach der Publikation ihrer Arbeit wurde ihr am 15. Januar 2025 – durch die Universität zu Köln (Humanwissenschaftliche Fakultät) – der akademische Grad „Doktor der Philosophie“ verliehen.

In ihrer Arbeit beschäftigt sich Frau Ettmann mit der Konstituierung und Sanktionierung von Kinderpornografie als kriminelle Handlung im justiziellen Diskurs. Anhand einer kritischen Diskursanalyse von Strafprozessakten aus den Jahren 2007/2008 und 2015 bis 2022 der Kölner Staatsanwaltschaft (Materialkorpus von knapp 5.000 Seiten) werden von ihr Wissensbestände zum Phänomen Kinderpornografie untersucht. Leitende Fragestellungen in ihrer Arbeit fokussieren Vorstellungen von Tat, Täter, Opfer, Schuld und Bestrafung und wie sich diese im justiziellen Diskurs verändern und manifestieren. Erstgutachterin und „Doktormutter“ der Universität zu Köln war Universitätsprofessorin Dr. Julia Reuter aus dem Lehr- und Forschungsbereich der Erziehungs- und Kultursoziologie. Zweitgutachter und Betreuer der HSPV NRW (Studienort Köln) war Prof. Dr. Felix Bode aus dem Bereich der Kriminologie.

Prof. Dr. Felix Bode

Studienort Köln



Die Dissertation ist im Januar 2025 im Verlag für Polizeiwissenschaft erschienen
(Bild: Prof. Dr. Felix Bode)

Themenreihe Medien

ILIAS-NRW-Treffen und Entwicklerkonferenz

Zwei Tage voller Wissen, Austausch und Innovation an der HSPV NRW

Ende März dieses Jahres wurde der Studienort Duisburg zum Treffpunkt der ILIAS-Community: Am Mittwoch, den 26. März 2025 kamen Anwenderinnen und Anwender beim ILIAS-NRW-Treffen zusammen, während am Donnerstag, den 27. März 2025 die ILIAS-Entwicklerkonferenz die technischen Weiterentwicklungen in den Fokus rückte. Zwei Tage voller spannender Vorträge, Diskussionen, praxisnaher Einblicke und innovativer Ideen – ein Rückblick.

nehmer reisten aus sechs verschiedenen Ländern an, um an der Konferenz teilzunehmen.

Nach einem Überblick über den allgemeinen Entwicklungsstand von ILIAS standen Themen wie Datenschutz („Privacy by Design“) und Barrierefreiheit im Mittelpunkt. Besonders spannend waren die parallelen Sessions am Nachmittag: Neben klassischen Präsentationen gab es praxisnahe Workshops,



Links/Rechts Impressionen der beiden Veranstaltungstage (Bilder: Britta Mertens)



Mitte Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner begrüßt die Teilnehmenden der Veranstaltung



Das ILIAS-NRW-Treffen – Austausch und Community-Spirit

Der Auftakt erfolgte am Mittwoch mit dem ILIAS-NRW-Treffen, das die Vernetzung innerhalb der nordrhein-westfälischen ILIAS-Community förderte. In der Vorstellungsrunde wurden nicht nur die neuen Gesichter willkommen geheißen, sondern man bekam auch einen Überblick über aktuelle Entwicklungen in der Community beziehungsweise an anderen Hochschulen.

Die Agenda war gespickt mit praxisnahen Themen: von den neuesten Entwicklungen in ILIAS über digitale Barrierefreiheit bis hin zu OER-freundlicher Infrastruktur in ILIAS 10. Besonders intensiv diskutiert wurden der Stellenwert der Barrierefreiheit in der ILIAS-Community sowie der aktuelle Stand des Mlau.nrw-Projekts, das sich mit der Verbesserung der digitalen Infrastruktur in NRW beschäftigt.

Zudem wurde der aktuelle Stand bei Plugin-Entwicklungen vorgestellt, wie das LiveVoting-Plugin und das CloudStorage-Plugin.

Entwicklerkonferenz – ILIAS-Technologie im Fokus

Am zweiten Veranstaltungstag ging es, nach einer Begrüßung durch HSPV-Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner, um die Tiefen der Technik: Die ILIAS-Entwicklerkonferenz brachte Entwicklerinnen und Entwickler aus der Community zusammen, um sich über technische Neuerungen und Herausforderungen auszutauschen. Über 110 Teilnehmerinnen und Teil-

in denen beispielsweise der aktuelle Entwicklungsstand zu SCORM (viel verwendet bei Lernmodulen) oder adaptive Mathematikaufgaben mit STACK vorgestellt wurden.

Live-Coding-Sessions zeigten, wie neue Komponenten in ILIAS integriert werden können. Die Konferenz endete mit einer interaktiven Session zur Realtime-Interaktion in ILIAS, die den Blick in die Zukunft schärfte.

Zwei Tage, viel Input und noch mehr Ideen

Ob ILIAS-Anwender/in oder Entwickler/in – für alle Teilnehmenden waren diese zwei Tage ein voller Erfolg. Die Mischung aus fachlichen Diskussionen, Best Practices und technischen Einblicken sorgte für zahlreiche Impulse. Die HSPV NRW war nach 2019 bereits zum zweiten Mal Gastgeber der ILIAS-Entwicklerkonferenz. Vielen Dank an alle Helferinnen und Helfer am Studienort Duisburg, die zusammen mit dem E-Learning-Team die idealen Rahmenbedingungen geschaffen haben.

Bei der ILIAS-Entwicklung gibt es bekanntlich keinen Stillstand: Im Juni 2025 findet die 24. internationale ILIAS-Konferenz in Berlin statt.

E-Learning-Team
Zentralverwaltung

Weltoffene Hochschulen

Steuerung von Migration ist möglich – eine Analyse realistischer Optionen

Gerald Knaus plädierte am 6. März 2025 im Rahmen eines Vortrags für die „Umsteuerung“ von Asylbewerberinnen und -bewerbern in sichere Drittstaaten. Die Veranstaltung ist Teil der digitalen Ringvorlesung „Migration im Fokus“.

Inwiefern lässt sich die über das Asylsystem der Aufnahme-länder stattfindende Migration überhaupt steuern? Ein Kennzeichen von Fluchtmigration ist die besondere Relevanz der Faktoren, die die Menschen dazu bewegen, aus der Heimat wegzugehen, wie die Gefährdung des eigenen Lebens aufgrund von Gewalthandlungen oder die desaströsen ökonomischen Überlebensbedingungen in Ländern, die sich intern oder extern im Krieg befinden. Kann vor dem Hintergrund der Berufung auf humanitäre Werte und Menschenrechte im Rahmen des Schutzes geflüchteter Personen der Zugang zum Staatsgebiet und zum Asylsystem in Deutschland überhaupt verwehrt werden? Würde Deutschland hierdurch nicht gegen Gesetze und Abkommen verstoßen, wie die Genfer Flüchtlingskonvention und die Europäische Menschenrechtskonvention, wie unter anderem auch der Sachverständigenrat für Migration und Integration und das Deutsche Institut für Menschenrechte argumentieren?

Gerald Knaus, Gründungsdirektor der Europäischen Stabilitätsinitiative (ESI) und maßgeblich an der konzeptionellen Entwicklung des sogenannten EU-Türkei-Deals beteiligt, verweist an dieser Stelle auf die Praxis der australischen Regierung, die ab einem zuvor definierten und veröffentlichten Stichtag geflüchtete Menschen, die auf australisches Territorium gelangen wollten, in sichere Drittstaaten überführt hat und damit die Fluchtmigration nach Australien zeitweise beendet hatte. Interessanterweise basiert Gerald Knaus' Handlungsbegründung auch auf einem humanitären Argument. Neben dem Wunsch der Rückerlangung von Kontrolle und Steuerung der Migration nach Deutschland verweist er auch auf die vielen Toten, die bei der gefährlichen Überfahrt über das Mittelmeer in den letzten zehn Jahren gestorben sind und auf den Umstand, dass vor allem die mutigen, starken und gesunden Menschen in ihrem Zugang zum Gebiet der Europäischen Union privilegiert werden und eben nicht die vulnerablen und schutzbedürftigeren Personen das europäische Asylsystem erreichen.

So weit, so deckungsgleich wäre diese Zurückweisungsphantasie mit konservativen bis rechten migrationspolitischen Positionen. Aber in der Modelllogik, die Gerald Knaus vorschlägt, würden die konsequente Abschottung und eine in engerer Kooperation mit den Herkunftsländern durchzuführende Abschiebung durch eine mit humanitären und ökonomisch-rationalen Gründen verbundene Zuwanderungsliberalisierung flankiert, was zugegebenermaßen in seinem Vortrag etwas zu kurz gekommen ist, sich aber ausführlich beschrieben in

seinem Buch (Gerald Knaus: Welche Grenzen brauchen wir?) aus dem Jahr 2020 finden lässt. Da Deutschland sich auch weiterhin zu den

humanitären Grundsätzen des Flüchtlingsschutzes bekennt, sollten wir in Deutschland oder auch in der Europäischen Union eine größere Zahl von Geflüchteten im Rahmen sogenannter Resettlement-Programme freiwillig aufnehmen, darunter diejenigen, die die großen Flüchtlingscamps in den Nachbarländern der Krisenregionen erreicht haben und unter denen sich überproportional viele Frauen, ältere Menschen und Kinder befinden. Ferner sollten die legalen Zuwanderungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeitsmigration insgesamt ausgeweitet werden, und zwar auch für Migrantinnen und Migranten aus jenen Herkunftsstaaten, die durchschnittlich nur sehr geringe Anerkennungsquoten in Asylentscheidungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) aufweisen. In der dem Vortrag folgenden Diskussion wies Gerald Knaus auch auf die Sinnhaftigkeit der Ausweitung der Möglichkeiten des Sponsoring-Konzepts hin, wie es in Kanada praktiziert wird und in dessen Rahmen Bürgerinnen und Bürger den Zugang der „gesponserten“ Personen dadurch erreichen können, dass sie sich zur Übernahme der Lebenshaltungskosten der einreisenden Person bereit erklären.

Trotz der Radikalität der präsentierten Ideen zur effektiven Reduktion der sogenannten irregulären Migration konnte Gerald Knaus mit seinem Vortrag beim Publikum wenig Widerspruch provozieren. Sicherlich käme es beim Versuch der Etablierung steuernder Interventionen in das Zuwanderungsgeschehen nach Deutschland auf viele Details der konkreten Ausgestaltung an (zum Beispiel die Auswahl der Drittstaaten und die Art des dort praktizierten Geflüchteten-schutzes), aber vor allem bedürfte es einer Ausgewogenheit bei der Schließung gefährlicher beziehungsweise irregulärer Zugangswege und bei der massiven Öffnung regulärer und legaler Zugänge. Die vereinseitigte, immer nur das Abschottungsziel deklarierende Migrationsdebatte ist aus humanitären Gründen problematisch, migrationspolitisch fragwürdig bis irrational und damit weit davon entfernt, als „Konzept“ für die Gestaltung der Migrationspolitik bezeichnet werden zu können.

Prof. Dr. Thomas Winschuh
Studienort Köln

**WELTOFFENE
HOCHSCHULEN
GEGEN FREMDEN-
FEINDLICHKEIT**

© <https://www.hrk.de/>

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden“

Rosa Luxemburg (1871 - 1919)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Florian Bury (V. i. S. d. P.), Thomas Rekendt, Sandra Warnecke

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

